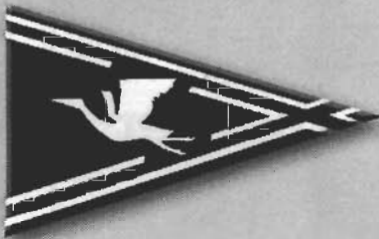


intern intern

VEREINSZEITSCHRIFT DES KANU-CLUB ZUGVOGEL BLAU-GOLD KÖLN E.V.



Kanuslalom

- 2004 – zwei Top-Ereignisse:
- Junioren WM 2004
- Olympia 2004

Zugvogel Intern

- Frauenrath im Doppelpack
- Finnland-Tour-Episoden, 1. Teil
- Rückblick:
1. Siegburger Faltboot-Slalom
- Ausblick auf 2010
- Geheimnisse erwandert



> Vor 50 Jahren

Am 24. Mai 1954 richtete der Kanu-Club Zugvogel in Zusammenarbeit mit der Kanu-Abteilung des Siegburger Turnvereins den

1. Siegburger Faltbootslalom

aus.

Austragungsort war der Mühlengraben am Michaelsberg in Siegburg.

Dr. Josef Schmandt, Bürgermeister der Stadt Siegburg schrieb damals in seinem Grußwort:

Willkommen!

Siegburg, die alte Stadt zwischen Sieg, Agger und Rhein, grüßt die Kanusportler, die aus Aachen, Bonn und dem Kölner Raum gekommen sind, um an der ersten Faltboot-Slalom-Regatta auf dem Mühlengraben zu Füßen des Michaelsberges, dem Wahrzeichen unserer Stadt, teilzu-

nehmen. Ich heiße die Wettkämpfer herzlich Willkommen!

Möge der Veranstaltung, der ersten ihrer Art in Siegburg, ein schönes Maiwetter und ein voller Erfolg beschieden sein.

Schönes Maiwetter hatten wir. Es war leider der erste und letzte Faltbootslalom. Wir bekamen im Jahr darauf keine Genehmigung mehr für diese Veranstaltung.

17 Kanu-Clubs nahmen teil. Unter anderem der Bund Beueler Wasserwanderer, der Kölner Club für Kajaksport und der Verein für Kajaksport Cöln, die es heute nicht mehr gibt. Auch aus den damals weit entfernten Teilen unseres Landes kamen die Clubs Rheintreue Homberg, Kanu-Wanderer Krefeld, Preussen Krefeld,

WSV Rheinhausen sowie die Kanufreunde Gladbeck.

Der erste Slalom-Fahrer des WSF 31 Kurt Bönisch war dabei.

Für den Kanu-Club Zugvogel starteten: Lambert Raub, Otto Kiel, Wilma Meyer, Christel Clumb, Christel Lieder, Doris Same, Leni Trimborn, Maria Urbach, Günter Pohlen, Günter Liedmann, Fritz Nußbauer und Paul Dünnebeil. Emil Kuhnigk war zur Zeitnahme abkommandiert. Diese Zeitnahme war abenteuerlich. Dazu wurde eine Taubenuhr verwandt, die nur ein Techniker bedienen konnte. Hanneli Höckner war im Wettkampfbüro auf einem LKW-Anhänger.

Der Bundesgrenzschutz stellte die Telefonverbindungen her. Damals schon wie eine Lautsprechanlage als Technische Neuheit.

Es ist nachzutragen, dass Helmut Esser und Werner Wenzel vom KKM, die später zu uns kamen, dabei waren. Der Erfinder des Kanu-Slaloms Monschau, Alwin Pelzer vom Aachener Boots-Club holte sich Anregungen für seine Veranstaltung.

Kurt Longerich und Richard Hauschild, sie starteten für den Verein für Kanusport Leverkusen, fuhren letztmalig im Faltbooteiner. Danach beherrschten sie über zig Jahre die neu eingerichtete Kanadier-Disziplin.

Eine Besonderheit der Wettkampfbestimmungen war die „Gelbe Mauer“, ein Gebilde von 5 Torstangen und mehr. Diese „Mauer“ wurde so in die Strecke eingebaut, dass kaum ein Boot mit Fahrer an ihr vorbei kam. Eine Berührung der Linie zwischen den Torstangen brachte dem Fahrer 100 Strafpunkte ein.

Etwa 100 Sportler stellten sich in 8 Rennen den Torrichtern.

Am 1. Mai dieses Jahres erlebten wir die 26. Auflage des Eitorfer Kanu-Slaloms auf der Sieg. Eine Nachfolge des 1. Faltboot-Slaloms im Siebkreis?

Günter Pohlen

Deutscher Kanu-Verband

NIEDERRHEINKREIS
Bezirk Köln/Aachen

1. SIEGBURGER FALTBOOT-SLALOM

am 23. Mai 1954 auf dem Mühlengraben am Michaelsberg

Veranstalter:

Kanu-Club „ZUGVOGEL“ Blau-Gold Köln e. V.
in Zusammenarbeit mit der
Kanu-Abt. des Siegburger Turnvereins 1862/92 e. V.

Schirmherr:

Bürgermeister der Stadt Siegburg, Herr Dr. Schmandt

Programm als Eintritt DM 0.50 - Kinder halber Preis.

> Geheimnisse im Siegtal

Es sollte die letzte Bezirkswanderung dieses Winters werden, als wir uns am 15. Februar morgens am Fußballplatz von Öttershagen im Windecker Ländchen trafen. Warum wir so zahlreich wie selten waren, ist schwer zu sagen. Womöglich ist vielen das, was uns erwartete, nun doch nicht mehr so geheimnisvoll wie mir und dafür umso attraktiver. An die 60 Teilnehmer oder mehr waren es diesmal, die sich die „Über- und Untertage“-Wanderung nicht entgehen lassen wollten. Noch an Ort und Stelle gesellten sich einige (ebenfalls) ältere Herren im Arbeitsanzug zu uns und teilten uns in Gruppen ein. Dann ging es in den



zunächst auch von mir kaum beachteten Baucontainer am Rande des großen Parkplatzes zur Einweisung. Hier wurde uns offenbar, dass uns die Besichtigung des stillgelegten Bergwerkes „Silberhardt“ bevorstünde und dass dieses eine lange Geschichte vorzuweisen hat. Schon im Mittelalter hat in dieser Gegend der Erzbergbau begonnen, und in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erlebte er seine höchste Blüte. Immer spielte das spärlich auftretende Silber eine große Rolle, aber zahlreiche andere Erze einschließlich des Eisens hatten stets den größeren Anteil. Heute haben Anlagen wie das besonders gut erhaltene Silberhardt den Charakter landes- und landschaftstypischer Industriemuseen. Ein tatkräftiger Förderverein mit vielen ehrenamtlichen Helfern kümmert sich um den Fortbestand, um die Pflege und den Ausbau.

Mit unserem Führer betreten wir nun Schutzhelm bewehrt den kleinen Eingang in der Felswand, den an manchen Stellen weniger als mannshohen Stollen, dessen Seitenwände



man leicht mit ausgestreckten Armen berühren kann. Alles ist mit Stahlträgern abgestützt und ausgebaut, vielfach sind die Wände mit Drahtgittern gegen nachrutschendes Gestein befestigt. An manchen Stellen ist der Fels so massiv, dass gar kein Ausbau nötig war. Alles ist ausreichend elektrisch beleuchtet, trotzdem liegen Düsternis, bedrückende Enge und tropfende Nässe über allem. Man sieht keine so recht fröhlichen Gesichter bei dem Gedanken, dass hier früher Menschen bei trüben Ölfunzeln in langen Schichten schwerste körperliche Arbeit verrichteten und im Durchschnitt ganze 35 Jahre alt wurden. In dieser kurzen Spanne ihres Lebens brachten sie eine sehr große Anzahl von Kindern zur Welt und konnten nur so den Fortbestand ihrer Art sichern. Das war damals in der zunächst ländlich orientierten industriellen Geschichte und vor wie in der Gründerzeit überall so.

Hin und wieder kommen wir an Erweiterungen des Stollens, an Stellen, an denen mehrere Stollen zusammen treffen. Dann versammeln wir uns, so gut es geht, und unser engagierter Führer berichtet uns ein wenig von den damaligen Bergleuten, von ihrer Arbeit, ihren Produkten, ihren Werkzeugen, den Gebräuchen. Bis in den zwanziger Jahren die ersten Pressluftwerkzeuge eingeführt wurden, geschah alles im mühsamen Handbetrieb, mussten alle Bohrlöcher für Sprengungen von Hand gemeißelt werden. Dieses Stollensystem hier ist zwar verzweigt, aber es hat keine allzu großen Ausdehnungen, führt heute nur wenige hundert Meter weit in den Berg hinein und ein paar Dutzend Meter in die Tiefe. Das liegt

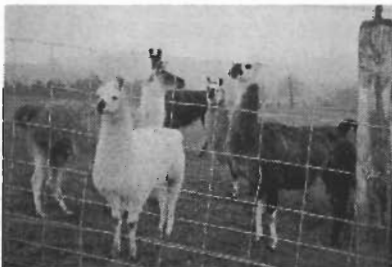
darin, dass die Interessen der jeweiligen Betreiber sich im Laufe vieler Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte, immer wieder auf andere Sorten von Erzen verlagerten, dass das Bergwerk oft den Besitzer wechselte, geschlossen und neu geöffnet wurde. Und schließlich waren die diversen Vorkommen größtenteils abgebaut. Manche tiefer führende Stollen hat man später zu geschüttet. Der historische Zweck wird auch ohne sie erreicht.

Wir sind alle froh, als wir aus der beklemmenden Enge wieder an das Tageslicht treten können. Zwar ist das nicht allzu grell heute, denn der Himmel ist dick verhangen und es ist neblig-trüb, aber wenigstens regnet es diesmal nicht. Als Riesenüberraschung haben uns die Paddelkameraden (und -dinnen natürlich) vom benachbarten TV Rosbach auf dem Vorplatz ein Frühstücksbüfett mit Brötchen, heißen Würstchen, Kaffee und Glühwein aufgebaut, so dass wir uns vor dem Beginn der bis zu vierstündigen Wanderung erst einmal stärken und wieder aufwärmen können. Nun geht es mit unseren „Bergführern“ erst einmal in die Nachbarschaft, wo es weitere, nicht mehr begehbare Einstiege, Luftschächte, überwachsene Abraumhalden, einen historischen Holzkohlemeiler und eine ebenso uralte Köhlerhütte zu sehen gibt. Mit herzlichem Dank verabschieden wir unseren Führer. Von den Kennern wird uns später gesagt, dass diese Leutchen Gäste nur ausnahmsweise auf diese geschichtsträchtigen Außenanlagen führen, dann nämlich, wenn sie bei ihrer Gruppe echtes und intelligentes Interesse feststellen. Das geht uns gut runter.

Ab jetzt übernehmen die erfahrenen und bestens ortskundigen Paddelkameraden die Führung. Mindestens drei oder vier von ihnen sind nicht nur an der Spitze, sondern auch auf die Länge der Gesamtgruppe verteilt und sorgen dafür, dass niemand vom rechten Wege abkommt. Auch jetzt im tristen Spät-

winter noch ist die Landschaft reizvoll und vielgestaltig, sind die Wege im Gegensatz zu jüngsten Erfahrungen größtenteils trocken und hart. Wer das erweiterte Siegufer kennt – und wer kennt es vom Boot aus nicht bestens – der weiß recht gut, dass es sehr bergig ist. Und das bekommen wir nun zu Fuß zu spüren. Die Steigungen sind recht steil, aber glücklicherweise nicht gar zu lang. Trotzdem kommt mancher von uns ganz schön ins Schnaufen. Auch legt die Spitze immer ein flotteres Tempo vor. Bezirkswanderungen sind ja nie als Waldspaziergang angelegt, sondern sie sollen uns als sportliche Alternative in dieser paddelarmen Zeit dienen, damit wir ein bisschen durchtrainiert bleiben und nicht Fett ansetzen.

Auf etwa halbem Wege sehen wir im offenen Gelände schon von weitem wieder den Lieferwagen unserer Paddelkameraden stehen, ein Tisch mit Stärkungen ist aufgebaut, Bänke werden ausgeklappt, stark ermüdeten Teilnehmern wird die Rückfahrt per Auto angeboten. Ein toller Service, ein höchstes Lob für unsere Freunde aus Rosbach! Auf der benachbarten Weide – wir glauben unseren Augen kaum – kommen etwa ein Dutzend Lamas neugierig an den Zaun, betrachten uns mit wachen, intelligenten Augen. Sind



wir denn etwa ins peruanische Hochland geraten anstatt 150 Meter über der Sieg? Da muss es wohl jemanden geben, der diese Tiere so mag, dass er sie als sein Hobby auf diese Weide gestellt hat, wo sie als gewohnt winterharte, anspruchslose und temperaturfeste Gesellen selbst jetzt ihr Auskommen haben. Sie sehen aber gepflegt aus, und der Besitzer scheint sich häufig um sie zu kümmern.

Von jetzt ab und je näher wir schließlich unserem Ziel und Ausgangspunkt kommen, bieten unsere Führer immer wieder Abkürzungen und leichtere Wege an, damit sich keiner übernimmt. Nur wenige machen Gebrauch von ihnen, den meisten steht die Entschlossenheit im Gesicht, keine Schwäche zu zeigen. Am letzten Scheideweg allerdings, wo zwischen halbstündigem Restweg auf einfacher Strecke und



anderthalb stündiger Anstrengung mit Bergaufstrecken zu wählen ist, entschließen sich in Anbetracht der vorgerückten Tageszeit doch viele für das baldige Beenden der Wanderung. Unser Führer ist beeindruckt von unserem Durchhaltevermögen, und beeindruckt von seinem Kompliment, zeigen wir auch auf dem letzten, schwierigen Teil der Strecke keine Schwachstellen.

Es beginnt bereits zu dämmern, als wir endlich unseren Parkplatz wieder erreichen. Möglichst keiner verweist auf seine lahmen Beine, seine müden Füße, den wehen Rücken. Diese lange Wanderung hatte ihren Preis, aber selten hatten wir so viel Genuss dabei, selten haben wir uns so herzlich bedankt bei unseren Führern und Betreuern, und nicht immer haben wir uns so ausgiebig und freundschaftlich voneinander verabschiedet. Wir alle sind einander näher gekommen im Laufe der Bezirkswanderungen auch dieser Saison, und manche nun neu

intensivierte Freundschaft wird sich in der eigentlichen Paddelsaison fortsetzen.

Wir bedanken uns aber auch nachdrücklich bei dem Manne und seiner Frau, die über viele Jahre unermüdlich diese Gemeinsamkeiten ausgedacht, geplant, beworben und durchgeführt haben, mit Phantasie und Liebe zur Heimat, immer geduldig und immer guter Laune.

Wolfgang Oertel ist am 7. Februar 65 Jahre alt geworden und tritt nun auch ehrenamtlich in den wahrhaftig verdienten Ruhestand. Zur Nachfolge als neuer Bezirkswanderwart hat sich der uns allen wohlbekannte Manfred Hoffmann bereit erklärt, und er freut sich sehr auf sein neues Amt, wird es mit neuem Elan, mit neuen Ideen ausfüllen. Wir freuen uns darauf und wünschen auch ihm eine glückliche Hand, was natürlich auch für seinen unermüdlichen und mustergültigen Wander-Begleithund Gismo gelten soll!

Lars Waegner